



Peter Sylvester: Awarische Spur I, 1979, Farbaquatinta
Copyright: VG Bild-Kunst,
Bonn 2023, Künstler. Foto:
Marlies Kross

In der Tradition der Landschaftsmalerei

Grafische Mappenwerke aus der DDR im BLMK in Frankfurt (Oder) ausgestellt Text **Oliver G. Hamm**

Druckgrafiken aus einem Zeitraum von rund hundert Jahren sind ein wesentlicher Bestandteil der Sammlung des Brandenburgischen Landesmuseums für moderne Kunst (BLMK) in Frankfurt (Oder) und Cottbus. Der Großteil der Werke stammt aus den 40 DDR-Jahren und sind thematisch wie stilistisch vielfältig. In einer dreiteiligen Ausstellung „Grafische Mappenwerke aus der DDR“ – an der sich auch das Museum Utopie und Alltag in Eisenhüttenstadt beteiligt – bietet das BLMK einen Überblick über den eigenen Fundus in den Bereichen Literatur (in Cottbus) und Landschaft (in Frankfurt).

Der Begriff „Landschaft“ wird in Frankfurt bewusst weit gefasst, was sich auch im Titel der Teilausstellung ausdrückt: „Zwischen Arkadien und Wohngebiet“. 260 Blätter aus 22 Mappen, von 70 Künstlerinnen und Künstlern in den Jahren 1947 bis 1993 geschaffen, hat Kustode Armin Hauer für die Rathaushalle ausgewählt. Zu thematischen Gruppen zusammengestellt, die sich sowohl an traditionellen Landschaftskategorien

wie Gebirgs- und Seenlandschaften, aber auch an den Sujets Stadt-, Dorf-, Industrie- sowie Sehnsuchts- und Denklandschaften orientieren, vermitteln die Einzelblätter und auch die Originalmappen ein Spektrum von Bildmotiven, künstlerischen Handschriften und druckgrafischen Techniken.

Den Auftakt machen drei Holzschnitte von Wilhelm Rudolph aus dem Jahr 1947, die Dresdner Ruinenlandschaften zeigen. Ihm folgt Dieter Goltzsche mit seinen „Märkischen Blättern“ (Zinkgravuren, 1965/66), deren locker skizzierte Impressionen von diversen Städten und Landschaften im Berliner Umland selbst die Müllabfuhr Spindlersfeld einschließt. Die im Rahmen eines Pleinair des Verbandes Bildender Künstler der DDR (1969) in ländlicher Idylle Sachsen-Anhalts entstandene Mappe „Kamern“ enthält Lithografien, Holzschnitte und Radierungen von gleich 15 Künstlerinnen und Künstlern. Eine elfköpfige Künstlergruppe widmete sich 1975 der Sehnsuchtslandschaft Ahrenshoop; die gleich-

namige Mappe bietet eine große Fülle individueller Sichtweisen, wobei Núria Quevedos Ostseelandschaft-Aquatinta mit ihren Grau- und Schwarztönen einen besonderen Akzent setzt. Von seiner Reise in eine andere Sehnsuchtslandschaft – das sozialistisch-südliche Arkadien an der damals jugoslawischen Adriaküste – brachte Peter Sylvester 1979 die Mappe „Dalmatinischer Aufenthalt“ mit zwölf Farbradierungen mit, in denen er romantische Landschaftsbilder mit antiken Architekturfragmenten überblendete.

Eine Sonderstellung in der DDR-Kunstwelt nimmt Gerhard Altenbourg ein, dem im hinteren Raum der Rathaushalle gleichsam ein Altar errichtet wurde: „Wunddenkmale“ heißt sein Seelandschaftswerk von 1982 mit 29 Holzschnitten, einer Zeichnung und Gedichten, die die Gewalt in der Mitte des 20. Jahrhunderts, die Altenbourg als Soldat im Zweiten Weltkrieg selbst miterlebte, manifestieren. Wunddenkmale ganz anderer Art dokumentierte Mario Dagobert Prokop mit seinen „Mauerstrukturen“ (1991/93): 14 Fotosiebdrucke von der zerlöchernden Berliner Mauer, deren Reststrukturen der Künstler mit sparsam eingesetzter Farbe zu surrealen Körperformen verfremdete.

Bauliche Strukturen als Landschaftsmotiv prägen gleich mehrere Werkgruppen. Grafisch beeindruckend im Stil des Sozialistischen Realismus, jedoch mit einem pathetischen Unterton erscheinen Erich Frankes Lithografien aus der Mappe „Autobahnbau Leipzig-Dresden“ (1971/73) mit ungewöhnlichen Brückenperspektiven in einer gewaltsam überformten Landschaft. Martin Hoffmann und Reinhard Zabka setzten 1981 zehn Offsetlithografien von Treppenhäusern in Berliner Gründerzeit- und Plattenbauten zu einem gewaltigen fotorealistischen Leporello zusammen, bei dem die Trennlinien zwischen Alt- und DDR-Bau manchmal erst auf den zweiten Blick erkennbar ist. Und Joseph W. Huber stellte ab den frühen 1980er- bis in die frühen 1990er-Jahre eine Fotopostkartenserie mit Bildmotiven von 16 Künstlerinnen und Künstlern zusammen, die vor allem Warn- und Verbotsschilder vor verfallenden Häusern und verschmutzten Seen und Wäldern ablichteten und somit die dahinsiechende DDR persiflierten.

Die beiden anderen Teilausstellungen sind im Diesellochwerk Cottbus („Prometheus & Co“, bis 20. August) und im Museum Utopie und Alltag Eisenhüttenstadt („Revolutionen“, bis 8. Oktober) zu sehen. Ein Katalog ist bislang nicht erschienen, sollte aber unbedingt noch produziert werden.

Zwischen Arkadien und Wohngebiet. Grafische Mappenwerke aus der DDR

Rathaushalle, Marktplatz 1, 15230 Frankfurt (Oder)
www.blmk.de
Bis 20. August

In Zeiten großer Verunsicherung

Zur Stimmung auf dem Immobilienmarkt

Die Wettervorhersage für die Côte d'Azur in der Mipim-Woche vom 14. bis 17. März war verhalten. Doch es klarte auf, der Wind ließ nach, der Regen verzog sich, und die Sonne brach durch. Nach einem fast beispiellosen Jahrzehnt der Wunsch-dir-was-Immobilienwirtschaftswelt, verdüstert sich der Markt zunehmend – und unvorhersehbar. Eine Phalanx aus hoher Inflationsrate, steigenden Material- und Baupreisen, löchrigen Lieferketten, akutem Fachkräftemangel, andauerndem Krieg in der Ukraine und vielleicht noch manch andere Plage trüben Stimmung und Aussichten merklich ein.

Man fuhr nach Cannes, um zum Beispiel zu erfahren, ob sich die eigene Wahrnehmung sich mit denen der restlichen Immobilienwelt decken. Ein Placebo, um zumindest die offensichtlichsten Schmerzen am Markt zu lindern, ist die Rhetorik. Beispielfähig sei der auf der Mipim oft zu hörende Begriff „value-add“ genannt. Mit dieser Umschreibung des momentan äußerst volatilen Wertverlusts von Gewerbeimmobilien versucht man die Risiken eines „bumpy rides“ auf dem Transaktions-Karussell abzufedern. Denn in Zeiten, in denen Projektentwicklung wenig bis gar nicht angesagt ist, machen gezielte Aktionen den Unterschied, eine Immobilie am Markt zu halten, beziehungsweise sie in herausragender Weise zu platzieren.

„Stranded assets“ ist der Begriff für schwer vermittelbare Objekte. Der weckt bei Michael Schumacher, der mit seinem Büro Schneider + Schumacher Standpartner des Deutschen Pavillons war, nicht nur negative Assoziationen: „Wir sprechen da von Häusern für Menschen, die irgendwann mal hip waren und die es auch mit Einfallsreichtum, weniger Normdenken und viel Mühe wieder werden können. Weiterbauen ist das Gebot der Stunde; und das kann man auch optimistisch sehen.“

Aber von derartigen Fragen und Problemen war in Cannes ansonsten kaum etwas zu vernennen – Hiobsbotschaften anderer Art plagten die Teilnehmer. So kündigte am Ende der Mipim-Woche die EZB an, den Leitzins um weitere 0,5 Prozent anzuheben, gefolgt von Nachrichten um die strauchelnde Großbank Credit Suisse. Alles Signale, die vielen Investoren und

Projektentwicklern die Laune weiter verhagelten. Kurz: Neue Projekte und Investitionen wurden weniger oder gar nicht angeschoben oder zumindest einmal angesprochen. Alle, die in diesem Markt agieren müssen, also zum Beispiel unter Zwang verkaufen, sind schlecht beraten und werden zu potenziellen Übernahmekandidaten. Viel Eigenkapital und wenige oder am besten gar keine stranded assets im Portfolio markieren die Eckpfeiler einer wirtschaftlichen Überlebensstrategie in diesen zunehmend diffizilen Zeiten. Und diese werden nach allgemeiner Auffassung noch die nächsten zwei, drei Jahre marktbestimmend sein. Jan Kehrberg von der Rechtsanwaltskanzlei GSK aus Berlin brachte es folgendermaßen auf den Punkt: „Wir erleben schon jetzt bei den Developments eine Bereinigung. Qualität ist Trumpf und sticht auch weiterhin, außerdem wird es weniger spekulationsgetriebene Preistreiber geben.“

Diesen auf der Mipim frei zirkulierenden Gefühlen und Mutmaßungen weiter auf den Grund zu gehen, das gelang einer kurz nach der Messe von der Medienagentur Rückert Consult einberufenen Pressekonferenz. Gastgeber war der Projektentwickler Pandion in seiner Hauptstadt-Repräsentanz Unter den Linden. Die schlichte Untertreibung im Titel „Büro-Projektentwicklung, ein Geschäft mit wachsenden Herausforderungen“ erhöhte den Erklärungsbedarf. Von vier Rede und Antwort stehenden Immobilien- und Finanzierungsexperten seien hier Reinhold Knodel, Inhaber und Vorstand der Pandion, und Roland Köppe, Berliner Niederlassungsleiter der Becken Development in Berlin, genannt. Schnell war zu erkennen, dass die Moll-Stimmung am Markt in vielen Belangen eine Frage der Perspektive ist. Denn wenn europäische Banken wegen der oben genannten Gründe aus dem Markt aussteigen, so begreifen dies zum Beispiel asiatische Geldhäuser als Chance. Noch sind die Leerstände von Büroimmobilien etwa in Berlin mit sagenhaft niedrigen 1,3 Prozent unterdurchschnittlich. Aber beide Entwickler beschrieben eine immer unkalkulierbarere Dynamik. Viel Zeit muss investiert werden, und nebenbei läuft die Zinsuhr weiter gnadenlos gegen die Marge. Somit scheinen „Fire Sales“ (Notverkäufe) von angeschlagenen Entwicklern nur eine Frage der Zeit zu sein.

Kurz gefasst: Wir befinden uns am Ende eines alten und am Anfang eines neuen wirtschaftlichen Zyklus. Eine Trendwende ist weder beim hohen Zinsniveau und den steigenden Materialkosten noch in vielen anderen Bereichen, die die Baubranche tangieren, erkennbar. Von Lösungsansätzen kann erst recht nicht gesprochen werden. Wir stehen noch immer vor der Welle. **Christian Breusing**

Ecophon Solo™



Akustik, so vielseitig wie die Architektur.

Ecophon Solo™ Deckensegel reduzieren effektiv die Schallausbreitung im Raum. Bestimmen Sie Form, Farbe und Format. So lassen sich die Elemente in alle Designkonzepte integrieren.

www.ecophon.de



Ecophon
SAINT-GOBAIN